

Sie bändigen die Zahlen- und Datenflut

Das Spital Emmental muss jedes Jahr Rechenschaft ablegen über sein Geschäftsergebnis. Dafür leistet die Finanzabteilung jeweils einen Grossaufwand. Ein Blick ins «Finanzlabor».

Andreas Tschopp*

Für 2016 konnte das Spital Emmental wiederum ein gutes Geschäftsergebnis vorlegen, das Ende April präsentiert wurde und Ende Juni der Generalversammlung vorgelegt wird. Erstellt hat die Jahresrechnung die Finanzabteilung unter der Leitung von Marco Bernasconi. «Die Aufzeichnung der Geschäftsvorgänge, welche schlussendlich in die Jahresrechnung einfließen, erfolgt bei uns Tag für Tag», erklärt der Chief Financial Officer (CFO).

Leistungserfassung, Materialbestellungen, Lohnzahlungen usw.: alles fliesst in der Finanzbuchhaltung sowie in der Kostenrechnung zusammen. Dazu gibt es zahlreiche Schnittstellen zu den Abteilungen, die einwandfrei funktionieren müssen. «Voraussetzung dafür ist eine stabile Informatik», erläutert Gabriel Frei, der seit Kurzem für das Spital Emmental als Leiter Controlling tätig ist (siehe Box «Die Gesprächspartner»).

Zwölf Personen im Finanzteam

Um diese grosse Datenmenge zu bändigen, arbeiten insgesamt zwölf Personen in der Finanzabteilung. Der Startschuss für die Erstellung der Jahresrechnung erfolgt bereits im November des Vorjahres mit der Planung der Abschlussarbeiten. Nach Auskunft von Patrick Rebsamen, Leiter der Finanzbuchhaltung, wird eine Checkliste erstellt mit klaren Terminvorgaben für die Monate Januar und Februar.

So müssen zum Beispiel bis Ende Januar sämtliche stationären Austritte codiert und die erbrachten Leistungen des vorangegangenen Jahres fakturiert sein. Auch die Lieferantenrechnungen sind bis Ende Januar zu verbuchen, damit der Aufwand vollständig dargestellt wird.

Termine sind einzuhalten...

Von Mitte Januar bis Ende Februar ist die «Hauptkampfzeit» für die Finanzleute. In dieser Zeitspanne gilt zwar keine absolute Feriensperre, doch werden Ferien nur in Ausnahmefällen gewährt, erläutert der CFO. Am 27. Februar 2017 hat Marco Bernasconi die wichtigsten Zahlen zum Abschluss des Jahres 2016 dem zuständigen Ausschuss des Verwaltungsrates unter Leitung von Hans-Peter Meier präsentiert.

Die Revision der Jahresrechnung hat in der ersten Märzwoche stattgefunden. Dabei hat das Spital Emmental von der Revisionsstelle ein durchwegs positives Feedback erhalten, insbesondere was die Qualität der Buchhaltung betrifft. Als nächster Schritt folgte die Erstellung des Geschäftsberichts, bei welchem die Finanzabteilung einen grossen Teil des Inhalts (Jahres- und Konzernrechnung) beisteuert. Der Geschäftsbericht muss spätestens bis Ende April veröffentlicht sein. Diese Publizitätspflicht ist eine Vorgabe der SIX Swiss Exchange (siehe Box «Die Begriffe»).

... und Vorgaben zu erfüllen

Für die Erstellung der Jahres- und Konzernrechnung sind zahlreiche Vorgaben zu erfüllen. So erfolgt die Rechnungslegung nach dem Standard Swiss GAAP FER (siehe Box «Die Begriffe»). Dies ist ebenfalls eine Vorgabe seitens der SIX Swiss Exchange.

Diese Richtlinien sind für die Regionalhospital Emmental AG massgebend, weil sie zur Finanzierung des Erweiterungsbau in Burgdorf eine Anleihe ausgegeben hat, die an der SIX Swiss Exchange kotiert ist. Aufgrund der Tatsache, dass das Spital an zwei Tochtergesellschaften (RSE Service AG und Gesundheitszentrum Oberes Emmental AG) beteiligt ist, muss zusätzlich eine Konzernrechnung erstellt werden. Weitere Vorgaben ergeben sich durch gesetzliche Bestimmungen (z. B. Obligationenrecht).

Daten für viele Behörden

Neben dem Geschäftsbericht müssen verschiedenen Anspruchsgruppen diverse Jahresauswertungen zur Verfügung gestellt werden. Eine Auswahl der Datenempfänger:

- Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern
- Bundesamt für Statistik
- Bundesamt für Gesundheit
- Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK)
- Verband diespitäler.be
- Verein Spitalbenchmark
- SwissDRG AG

Die Liste ist lang, und erschwerend kommt hinzu, dass die Daten nach verschiedenen Regelwerken (VKL, ITAR_K, REKOLE; siehe Box «Die Begriffe») aufzubereiten sind. Diese Datenlieferungen sind nicht zuletzt für die Tarifverhandlungen relevant.

*Andreas Tschopp
(andreas.tschopp@sunrise.ch) aus Thun ist freier Journalist mit über 30-jähriger Berufserfahrung.



Die Zahlenbändiger: Marco Bernasconi, Monica Mutschlechner, Carol Buri, Alexandra Christen, Gabriel Frei, Anja Reich, Karin Frauchiger, Nora Bron, Ute Stalder, Irena Hügli, Patrick Rebsamen, Karin Zöllig.

Die Gesprächspartner

Marco Bernasconi arbeitet seit 2013 für das Spital Emmental. Er war zuerst Leiter der Finanzbuchhaltung und wurde 2014 zum Finanzchef (CFO/Chief Financial Officer) befördert. Bernasconi ist gelernter Kaufmann HKG mit Masterabschluss in Accounting & Finance an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich (HWZ). **Patrick Rebsamen** ist seit November 2015 Leiter der Finanzbuchhaltung des Spitals Emmental in Burgdorf. Der diplomierte Wirtschaftsprüfer hat zuvor in einer Revisionsfirma gearbeitet. **Gabriel Frei** ist im November 2016 in den Dienst des Spitals Emmental eingetreten als Leiter Controlling. Der Betriebsökonom FH war zuvor schon in diesem Bereich im Gesundheitswesen tätig. **Monica Mutschlechner** ist bereits seit zehn Jahren fürs Spital Emmental tätig und verfügt über den Fachausweis im Finanz- und Rechnungswesen sowie eine Weiterbildung im Controlling. Sie arbeitete zuerst in der Finanzbuchhaltung und ist nun als stellvertretende Leiterin Controlling für die Kostenrechnung zuständig. Die Finanzbuchhaltung ist verantwortlich für die Quartals- und Jahresabschlüsse, die Umsetzung des internen Kontroll-

systems (IKS), die Liquiditätsplanung und das Tagesgeschäft in den Bereichen Debitoren (die vom Spital ausgestellten Rechnungen), Kreditoren (die vom Spital zu begleichenden Rechnungen) sowie die Anlagenbuchhaltung. Das Controlling erstellt die Kostenrechnung, auf deren Basis diverse Statistiken und Auswertungen (Reporting) erstellt werden. Diese dienen der Überwachung und Steuerung des Betriebs und fließen in spitalinterne Entscheidungsprozesse mit ein. Zudem ist das Controlling für den ganzen Budgetprozess sowie die Mittel- und langfristige Planung verantwortlich. (atp)

systems (IKS), die Liquiditätsplanung und das Tagesgeschäft in den Bereichen Debitoren (die vom Spital ausgestellten Rechnungen), Kreditoren (die vom Spital zu begleichenden Rechnungen) sowie die Anlagenbuchhaltung. Das Controlling erstellt die Kostenrechnung, auf deren Basis diverse Statistiken und Auswertungen (Reporting) erstellt werden. Diese dienen der Überwachung und Steuerung des Betriebs und fließen in spitalinterne Entscheidungsprozesse mit ein. Zudem ist das Controlling für den ganzen Budgetprozess sowie die Mittel- und langfristige Planung verantwortlich. (atp)

Die Begriffe

SIX Swiss Exchange ist die heutige Bezeichnung für die Schweizer Börse. Sie entstand im Mai 1995 durch den Zusammenschluss der drei Handelsplätze Genf, Basel und Zürich. Ihre vier Kernfunktionen sind die Aufnahme von Kapital, der Vertrieb von Marktinformationen, die Überwachung des Handels und der Betrieb der Handelsplattform.

Swiss GAAP FER bedeutet: **General Accepted Accounting Principals – Fach-Empfehlungen Rechnungslegung**. Diese gelten in der Schweiz seit dem 1. Januar 2005 als Mindeststandard für die Jahres- und Zwischenberichterstattung von Organisationen mit an der Börse kotierten Aktien sowie für Emittenten, welche ausschliesslich Forderungsrechte (z.B. Anleihen) kotiert haben.

VKL steht als Abkürzung für die vom Bundesrat 2002 erlassene «Verordnung über die Kostenermittlung und die Leistungserfassung durch Spitäler, Geburtshäuser und Pflegeheime in der Krankenversicherung». Diese Verordnung regelt die einheitliche Ermittlung der Kosten

und Erfassung der Leistungen im Spital- und Pflegeheimbereich. Sie soll insbesondere die Bildung von Kennzahlen, Betriebsvergleiche und Tarfberechnungen erlauben. Aus Sicht von H+ berücksichtigt die VKL die betriebswirtschaftlichen Elemente ungenügend und muss angepasst werden.

ITAR_K steht für Integriertes Tarifmodell auf Basis der Kostenträgerrechnung. Mit dieser Ermittlungsmethode lassen sich die tarifrelevanten Betriebskosten im Spital national einheitlich, gesetzeskonform und nachvollziehbar herleiten. Das Modell dient als Grundlage für Tarifverhandlungen.

REKOLE (Revision der Kostenrechnung und der Leistungserfassung) ist die Branchenlösung von H+ für das betriebliche Rechnungswesen. Die Spitäler haben sich als Anwender dieser Branchenlösung zertifizieren lassen.

SwissDRG AG wurde am 18. Januar 2008 in Bern gegründet, um die Tarifstruktur (Fallpauschalen) in den Spitä-

lern zu vereinheitlichen. Damit wurden die Anforderungen gemäss revidiertem Krankenversicherungsgesetz umgesetzt.

IKS: Das Interne Kontrollsystem soll u. a. die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Buchführung sowie einer zeitgerechten und verlässlichen Berichterstattung sicherstellen. Die gesetzlichen Grundlagen sind im Obligationenrecht geregelt. Die Existenz eines IKS muss seit 2008 durch die Revisionsstelle geprüft und bestätigt werden.

Controlling ist ein Teilbereich des unternehmerischen Führungssystems, dessen Hauptaufgabe die Planung, Steuerung und Kontrolle aller Unternehmensbereiche ist. Im Controlling laufen die Daten des Rechnungswesens und anderer Quellen zusammen.

Kostenrechnung: Diese umfasst die Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung. Sie hat die Aufgabe, Zahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit bereitzustellen sowie Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten.

Tomatentorte mit Melonen-Basilikum-Sorbet

Küchenchef Markus von Känel hat für uns ein gluschtiges Sommerrezept parat.

Zutaten für 6 Personen:

1,1 kg reife, feste Tomaten, in 1-cm-Würfel geschnitten und im Ofen bei leicht geöffneter Türe (Kaffeelöffel einklemmen) bei 75°C 5 Stunden dehydriert
180 g Blätterteig
100 g geriebener Greyerzer
30 g weiche Butter
5 Esslöffel Rahm
2 verquirlte Eier
Salz, schwarzer Pfeffer frisch gemahlen

Zubereitung:

Den Backofen auf 230°C vorheizen, dabei ein Backblech miterhitzen. Die Tomaten grob hacken und zum Abtropfen in ein Sieb legen. Den Teig dünn ausrollen und den Boden und die Wände einer Springform (24 cm) damit auskleiden, den Teig mit einer Gabel mehrfach einstechen und mit etwas Mehl bestäuben.

Etwa 30 g geriebenen Käse gleichmässig auf den Teig streuen. Den restlichen Käse mit Butter, Rahm und den Eiern gut verrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Tomaten leicht salzen und pfeffern und in die Springform geben. Die Ei-Käse-Masse darübergiessen. Die Form auf das Backblech in den Ofen stellen.

Nach 5 Minuten die Temperatur auf 200°C und nach weiteren 5 Minuten auf 180°C reduzieren. Die Torte mit Alufolie abdecken und nach 30 Minuten, wenn die Füllung locker aufgegangen ist, herausnehmen. Kurz abstehen lassen, aus der Form nehmen und heiss mit dem eiskalten Sorbet servieren.

Basilikumsorbet:

Zutaten für 6 Personen:

200 g Honigmelonen, geschält und entkernt
200 g Zucker
30 g Basilikumblätter gehackt

350 g trockener Riesling
1 Zitrone (Saft)

Zubereitung:

Melonen und Zucker fein pürieren, die übrigen Zutaten begeben und nochmals 3 Minuten pürieren. Das Püree durch ein feines Sieb streichen und in der Eismaschine gefrieren. Alternative: im Tiefkühler gefrieren, alle 20 Minuten durchrühren.



Gibt zu tun, aber schmeckt köstlich!